

vollständig in den Besitz der Oberlausitz kam. In der folgenden Zeit ist die im Jahre 1213 erfolgte Grenzberichtigung zwischen dem Markgrafentum Meißen und der Oberlausitz von besonderer Wichtigkeit, über welche 4 Urkunden im Staatsarchiv zu Dresden vorhanden sind. Hier wurde unterschieden zwischen dem Gaue Zagost, der das nördliche Böhmen, die südliche, gebirgige Lausitz, die Gegend von Rumburg bis zur Elbe, die jetzige sächsische Schweiz, umfaßte, und zwischen dem Gaue Budissin, der den übrigen Teil der Oberlausitz einschloß.

Nicht lange darauf gelangte die Oberlausitz, mit Ausnahme des Zittauischen Kreises, der sich bis Großenhennersdorf, Ruppertsdorf, Eibau nach Seiffenhennersdorf erstreckte, in den Besitz des Markgrafen von Brandenburg. Otto III. hatte sich mit einer Tochter des Böhmenkönigs Ottokar Wenzeslaus des Einäugigen verheiratet. Da dieser den üblichen Braut-schatz von 10000 Mark Silber nicht bezahlen konnte, überließ Ottokar ihm zuerst den Görlitzer und später den Budissiner Kreis zuerst als Pfand, und als dann die Zeit der Einlösung abgelaufen war, verblieb die Oberlausitz in brandenburgischem Besitze bis zum Jahre 1319, dem Tode des letzten Askaniischen Markgrafen Woldemar. Da wurde im Jahre 1320 Johann von Böhmen aus dem Hause Luxemburg mit der Mark Budissin vom Kaiser Ludwig dem Baier belehnt, während Heinrich von Sauer Besitz von dem Görlitzer Kreise ergriffen hatte; Heinrich starb 1346. Nach dessen Tode gelangte auch dieser Kreis unter die Herrschaft König Johanns von Böhmen, so daß dieser die gesamte Oberlausitz unter seiner Gewalt vereinigte. Wenige Tage vor dessen auch im Jahre 1346 erfolgtem Tode wurde von den 6 Städten Budissin, Görlitz, Zittau, Löbau, Ramenz und Lauban das für das Markgrafentum Oberlausitz wichtige Bündnis am 21. August 1346 abgeschlossen.

Der Gründung Budissins unter Heinrich I. und der Anlegung der Burg unter Otto I. ist schon Erwähnung geschehen. Budissin trat immer als die bedeutendste Stadt hervor. Görlitz war zuerst ein Dorf Gorelitz an der Neißa. Neben dem Dorfe wurde auf steilem, felsigen Ufer der Neiß im Jahre 1126 eine Burg von den Böhmen gebaut. Hier war eine Brücke über die Neiß geschlagen, und es ging eine Straße von Polen nach Böhmen und Meißen hindurch, so daß sich das Dorf hob und zur Stadt wurde, die sich immer weiter ausbreitete und immer größere Bedeutung erlangte. Zittau soll schon im 9. Jahrhundert die ersten Häuser am Burgberge gehabt haben, im Jahre 1253 ist es zur Stadt erhoben worden. Löbau wie Lauban, slavische Niederlassungen, wird zum ersten male 1259 als Stadt genannt, während Lauban schon 1180 dazu erhoben sein soll. Von Ramenz wird berichtet, daß dort schon im 7. Jahrhundert Ansiedler gewesen seien, sodaß es also zu den ältesten Niederlassungen gehörte. Die Sechsstädte hatten sich zusammengeschlossen, da das Raubritterwesen überhand genommen hatte und die Gegend und den Handel unsicher machte. König Karl I., als deutscher Kaiser Karl IV., hatte sich die Niederwerfung des Raubrittertums und die Wiederherstellung des Landfriedens zur besonderen Aufgabe gemacht. Darin haben ihm die Zittauer besonders beigestanden, die bei der Erstürmung des Dybin, des Tollensteins, des Koll bei Niemes tapfer